

# Deutschlandstipendium

Leitfaden zum Stipendienprogramm-Gesetz und zur Stipendienprogramm-Verordnung

von  
Prof. Dr. Hendrik Lackner

1. Auflage

Deutschlandstipendium – Lackner

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Schul- und Hochschulrecht



Verlag C.H. Beck München 2014

Verlag C.H. Beck im Internet:

[www.beck.de](http://www.beck.de)

ISBN 978 3 406 65654 5

# beck-shop.de

Lackner  
Deutschlandstipendium

**beck-shop.de**

**beck-shop.de**

# Deutschlandstipendium

von

**Dr. Hendrik Lackner**

Professor an der Hochschule Osnabrück

2014



# beck-shop.de

**www.beck.de**

ISBN 978 3 406 65654 5

© 2014 Verlag C.H. Beck oHG  
Wilhelmstraße 9, 80801 München

Druck: Nomos Verlagsgesellschaft,  
In den Lissen 12, 76547 Sinzheim

Satz: Textservice Zink, 74869 Schwarzach

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier  
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

## Vorwort

Deutschland hat erheblichen Nachholbedarf, wenn es um die Etablierung einer leistungsfähigen Stipendienkultur geht. Die deutschen Hochschulen haben sich auch aufgrund fehlender Ressourcen für die Vergabe von Stipendien an ihre begabtesten Studierenden in der Vergangenheit ganz überwiegend nicht verantwortlich gefühlt – ein wissenschaftspolitisch unerträglicher und in rechtsvergleichender Perspektive zudem ungewöhnlicher Zustand: In vielen europäischen Nachbarländern ist es seit vielen Jahrzehnten gute Tradition, dass sich die Hochschulen um ihre talentiertesten Köpfe kümmern und sie mit Stipendien fördern. Damit wird gerade auch solchen Studierenden die Aufnahme eines Studiums ermöglicht, die es sich mit eigenen Mitteln nicht hätten leisten können. Aber auch private Mittelgeber haben sich in der Vergangenheit in Deutschland mit der Bereitstellung von Stipendienmitteln überwiegend vornehm zurückgehalten.

Mit dem Stipendienprogramm-Gesetz hat der Bundesgesetzgeber diesen beklagenswerten Zustand beendet und damit auf in verwaltungswissenschaftlicher Hinsicht innovative Weise Neuland betreten: Von privaten Stiftern bereitgestellte Stipendienmittel werden vom Bund nach dem Prinzip des Matching-Funds verdoppelt. Damit besteht die realistische Perspektive, dass sich zivilgesellschaftliches Engagement für die Förderung begabter Studierender dauerhaft und in nennenswertem Umfang fruchtbar machen lässt.

Die deutschen Hochschulen, potenzielle Förderer und künftige Stipendiaten sind mit diesem neuen Instrument der Ausbildungsförderung zum Teil noch überfordert, zum Teil noch nicht hinreichend vertraut. Dies betrifft in besonderer Weise die drei Themenkomplexe Mittelakquise, Ausgestaltung des Bewerbungsverfahrens sowie Handhabung der maßgeblichen Auswahlkriterien. Mit dem vorliegenden Leitfaden sollen Systematik und Regelungslogik des Stipendienprogramm-Gesetzes vorgestellt und erläutert werden. Das Werk richtet sich dabei gleichermaßen an die Hochschulverwaltungen, Mittelgeber sowie Studierende, die sich um ein Stipendium bewerben möchten oder ein solches bereits erhalten.

Die Einführung der neuen Deutschlandstipendien war rechtspolitisch außerordentlich umstritten. In der Debatte ist teilweise ein Ausmaß an ideologischer Verblendung zu Tage getreten, das ob seiner Schärfe und Aufgeregtheit überrascht hat. Insofern soll mit diesem Leitfaden auch ein Beitrag zur Versachlichung geleistet werden. Viel wäre erreicht, wenn es gelänge, auch den einen oder anderen kritischen Geist von den Vorzügen dieses Instruments zu überzeugen. Dafür ist es allerdings notwendig, den streng juristischen Blickwinkel immer wieder zu weiten und sowohl verwaltungswissenschaftliche, als auch rechtstatsächliche sowie rechtspolitische Überlegungen in die Diskussion mit einfließen zu lassen.

Die nachfolgend stets verwendete männliche Form bezieht selbstverständlich die weibliche Form mit ein. Auf die Verwendung beider Geschlechtsformen wird lediglich mit Blick auf die bessere Lesbarkeit des Textes verzichtet.

# beck-shop.de

*Vorwort*

Literatur und Rechtsprechung konnten bis März 2014 berücksichtigt werden.

Für die professionelle Betreuung gilt Frau Lektorin Dr. Katja Haberzettl und dem Verlag C.H.BECK mein ganz besonderer Dank.

Für Anregungen, Hinweise und Verbesserungsvorschläge aus dem Kreis der Leserschaft bin ich außerordentlich dankbar (lackner@wi.hs-osnabrueck.de).

Bad Iburg, im April 2014

*Hendrik Lackner*

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
Inhaltsverzeichnis .....	VII
Abkürzungsverzeichnis .....	XV
Literaturverzeichnis .....	XIX
Internetadressen .....	XXIII

### A. Einführung

I. Bedeutung von Stipendien für die deutsche Hochschullandschaft .....	1
1. Bedeutung für Studierende .....	2
2. Bedeutung für die Hochschulen .....	3
3. Gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Stipendien .....	3
II. Deutschlandstipendium in Zahlen – ein statistischer Überblick .....	4
1. Förderjahr 2011 .....	4
2. Förderjahr 2012 .....	6
3. Förderjahr 2013 .....	8
III. Plädoyer für mehr Ideologiefreiheit .....	8

### B. Genese des Stipendienprogramm-Gesetzes und der zugehörigen Verordnungen

I. Wegbereiter .....	10
1. Gemeinsame Wissenschaftskommission .....	10
2. Nordrhein-westfälisches Stipendienprogramm als Pate .....	11
3. Parlamentarische Initiativen und Anfragen .....	12
a) Antrag der Fraktion der FDP vom 5.3.2008 .....	12
b) Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 11.3.2008 .....	13
4. Koalitionsvertrag vom 26.10.2009 .....	14
II. Gesetzgebungsverfahren und rechtspolitische Konfliktlinien .....	15
1. Verbändeanhörung vom 5.3.2010 .....	15
a) Bundesverband Deutscher Stiftungen .....	15
b) Deutsches Studentenwerk .....	15
c) Hochschulrektorenkonferenz .....	15
d) Kommissariat der Deutschen Bischöfe .....	16
e) BDA/BDI .....	16
f) GEW .....	16
g) DIHK .....	17
h) Stipendiaten-Petition vom 19.4.2010 .....	17
2. Gesetzentwurf der Bundesregierung vom 23.4.2010 .....	18
a) Regelungsüberblick .....	18
b) Zielsetzung und Begründung .....	20
c) Auswirkung auf die öffentlichen Haushalte .....	21
d) Bürokratieaufwand .....	22
3. Stellungnahme des Nationalen Normenkontrollrates .....	22
4. Gesetzentwurf der Fraktionen der CDU/CSU und FDP .....	22
5. Erste Lesung im Bundestag vom 7.5.2010 .....	22
6. Erster Durchgang im Bundesrat .....	23

a) Empfehlungen der Ausschüsse und Anträge .....	23
b) 871. Sitzung des Bundesrats vom 4.6.2010 .....	23
7. Gegenäußerung der Bundesregierung .....	24
8. Öffentliche Anhörung des Bildungsausschusses vom 9.6.2010 .....	24
9. Beschlussempfehlung und Berichte der Ausschüsse .....	26
a) Beschlussempfehlung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung vom 16.6.2010 .....	26
b) Bericht des Haushaltsausschusses vom 16. Juni 2010 .....	26
10. Zweite und dritte Lesung im Bundestag vom 18.6.2010 .....	26
11. Beschlussfassung im Bundesrat .....	27
a) Empfehlungen der Ausschüsse und Anträge .....	27
b) 873. Sitzung des Bundesrats vom 9.7.2010 .....	27
12. Gegenzeichnung, Verkündung und Inkrafttreten .....	27
13. Erstes Gesetz zur Änderung des StipG (1. StipG-ÄndG) .....	28
III. Verordnungsrecht .....	29
1. Erlass der Stipendienprogramm-Verordnung (StipV) .....	29
2. Erlass der Stipendienprogramm-Höchstgrenzen-Verordnung (StipHV) .....	29

### **C. Regelungsstruktur und -inhalt des StipG/der StipV**

I. Einführung und Grundlagen .....	30
II. Verwaltungszuständigkeiten und Gesetzesvollzug .....	30
III. Erläuterung der Vorschriften von StipG und StipV .....	31
1. Fördergrundsatz, § 1 StipG .....	31
a) Fördergrundsatz als Teilnahme- und Förderpflicht .....	31
b) Fördergrundsatz als Handlungs- und Organisationspflicht .....	33
c) Förderzweck und zentrales Förderkriterium .....	33
d) Förderausschluss von Promotionsstudierenden .....	34
e) Förderausschluss von öffentlich alimentierten Studierenden .....	34
f) Verhältnis zu anderen Förderinstrumenten der Länder und des Bundes .....	34
2. Bewerbung, Auswahl und regelmäßige Eignungs- und Leistungsprüfung, § 2 StipG .....	34
a) Ausschreibung der Stipendien .....	34
b) Bewerbungsantrag .....	35
c) Vorgaben für die Durchführung des Auswahlverfahrens .....	35
d) Transparenzgebot .....	35
e) Unabhängige Durchführung des Auswahlverfahrens .....	36
f) Auswahlverfahrensherrschaft der Hochschulen .....	36
g) Kein Einfluss privater Mittelgeber auf die konkrete Auswahlentscheidung .....	37
h) Verlaufskontrolle .....	38
i) Beleihung staatlich anerkannter Hochschulen .....	39
3. Auswahlkriterien, § 3 StipG .....	39
a) Bedeutung, Messung und Verhältnis von Begabung und Leistung .....	39
b) Weiter Leistungsbegriff .....	42
c) Persönlicher Werdegang .....	43
d) Gesellschaftliches Engagement .....	44
e) Verantwortungsbereitschaft .....	45
f) Besondere soziale, familiäre oder persönliche Umstände .....	45
g) Unzulässige Auswahlkriterien .....	45

4. Ausschluss von Doppelförderung, § 4 StipG	47
a) Doppelförderungsausschluss	47
b) Praxisbeispiel e-fellows.net-Stipendien	48
c) Praxisbeispiel DAAD-Stipendien	49
d) Datenabgleich und Stichprobenkontrolle	51
e) Novellierungsbedarf	52
5. Umfang der Förderung, § 5 StipG	53
a) Stipendienhöhe	53
b) Gegenleistungsverbot	54
c) Verhältnis von Deutschlandstipendium und Sozialleistungen	55
6. Bewilligung und Förderungsdauer, § 6 StipG	56
a) Bewilligungs-, Ablehnungs- und Zurückstellungsbescheid	56
b) Anhörungspflicht	58
c) Inhaltliche Bestimmtheit, Begründung und Bekanntgabe der Stipendienvergabeentscheidung	58
d) Ausschluss und Besorgnis der Befangenheit, §§ 20 f. VwVfG	59
e) Recht auf Akteneinsicht, § 29 VwVfG	60
f) Bewilligungszeitraum, Förderungsdauer und Förderungshöchstdauer	61
g) Hochschulwechsel	62
h) Fachrichtungsbezogener Auslandsaufenthalt	62
i) Kein ungeschriebener Unterbrechungstatbestand bei Auslandsaufenthalt	62
7. Verlängerung der Förderungshöchstdauer; Beurlaubung, § 7 StipG	63
8. Beendigung, § 8 StipG	64
a) Beendigungstatbestände	64
b) Beendigung durch Verzichtserklärung?	64
9. Widerruf, § 9 StipG	65
a) Widerrufsgründe	65
b) Rückwirkender Widerruf und Widerruf <i>pro futuro</i>	65
c) Intendiertes Ermessen	65
d) Verhältnis zu den §§ 48, 49 VwVfG	66
10. Mitwirkungspflichten, § 10 StipG	67
a) Mitwirkungspflichten von Stipendienbewerbern, § 10 Abs. 1 StipG	67
b) Mitteilung von Änderungen in den Verhältnissen, § 10 Abs. 2 StipG	67
c) Vorlage von Eignungs- und Leistungsnachweisen, § 10 Abs. 3 StipG	68
11. Aufbringung der Mittel, § 11 StipG	68
a) „Private und öffentliche Mittel“ sowie „private und öffentliche Mittelgeber“ als korrespondierende Begriffspaare	68
b) Kammern, Anstalten, Städte und Gemeinden als private Mittelgeber?	69
c) Akquisepflicht der Hochschulen	71
d) Zweckausgabenpauschale	72
e) Zweckbindung	72
f) Höchstgrenze	73
12. Beirat, § 12 StipG	75
a) Aufgabe	75
b) Zusammensetzung	75
c) Beiratsordnung	76

13. Statistik, § 13 StipG .....	76
14. Verordnungsermächtigung, § 14 StipG .....	77
a) Einzelheiten zu Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie zur Verlaufskontrolle, § 14 Abs. 1 Nr. 1 StipG .....	77
b) Einzelheiten zu den Auswahlkriterien, § 14 Abs. 1 Nr. 2 StipG .....	78
c) Einzelheiten zum Datenabgleich, § 14 Abs. 1 Nr. 3 StipG .....	79
d) Zahlweise, § 14 Abs. 1 Nr. 4 StipG .....	79
e) Einzelheiten zum Bewilligungszeitraum, zur Förderungsdauer sowie zur Förderungshöchstdauer, § 14 Abs. 1 Nr. 5 StipG .....	79
f) Einzelheiten zu den Mitwirkungspflichten, § 14 Abs. 1 Nr. 6 StipG .....	79
g) Einzelheiten zur Mittelaufbringung, § 14 Abs. 1 Nr. 7 StipG .....	79
h) Einzelheiten zum Beirat, § 14 Abs. 1 Nr. 8 StipG .....	79
i) Bereitstellung von zentraler Information und Beratung, § 14 Abs. 1 Nr. 9 StipG .....	80
j) Einzelheiten zur Bundesstatistik, § 14 Abs. 1 Nr. 10 StipG .....	80
k) Einzelheiten zur Erreichung der Höchstgrenze, § 14 Abs. 2 StipG .....	80
15. Evaluation, § 15 StipG .....	80
16. Inkrafttreten, § 16 StipG .....	81

#### **D. Regelungsstruktur und -inhalt der StipHV**

I. Einführung .....	82
II. Erläuterung der Vorschriften der StipHV .....	82
1. Jährliche Höchstgrenze .....	82
2. Verfahren .....	82
3. Plädoyer für mehr Freiheit und Wettbewerb statt dirigistischer Quote .....	83

#### **E. „Mustersatzung“ für die Vergabe von Deutschlandstipendien**

I. Einführung .....	84
II. Erläuterung der Vorschriften der „Mustersatzung“ .....	84
1. Ermächtigungsgrundlage .....	84
2. Zweck des Stipendiums, Förderfähigkeit und Umfang der Förderung .....	85
3. Bewerbungs- und Auswahlverfahren .....	85
4. Stipendenauswahlausschuss .....	87
a) Zusammensetzung und Beschlussfähigkeit .....	87
b) Aufgabe und Funktion .....	87
5. Auswahlkriterien .....	87
6. Bewilligung .....	88
7. Verlängerung der Förderungshöchstdauer; Beurlaubung .....	89
8. Beendigung, Widerruf und Mitwirkungspflichten .....	89
9. Veranstaltungsprogramm .....	89
III. Grundsätzliche Kritik an der Mustersatzung .....	90

#### **F. Verwaltungswissenschaftliche Einordnung des nationalen Stipendienprogramms**

I. Stipendienkultur und Bildungsfinanzierung im internationalen Kontext .....	92
II. Nationales Stipendienprogramm als öffentlich private Finanzierungspartnerschaft .....	93

III. Nationales Stipendienprogramm als staatsentlastende Public Private Partnership (PPP) .....	94
IV. Katalysator- und Vernetzungsfunktion des nationalen Stipendienprogramms .....	95
1. StipG als Instrument zur Steigerung der Dialogfähigkeit .....	95
2. StipG als institutionelle Herausforderung .....	95
3. StipG als Profilbildungsinstrument und Wettbewerbsfaktor .....	97
V. Dezentraler Fördergrundsatz des nationalen Stipendienprogramms .....	97

## **G. Verhältnis des StipG zu anderen Ausbildungsförderungsinstrumenten**

I. StipG und BAföG .....	99
1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede .....	99
a) Unterschiedliche verfassungsrechtliche Ausgangslage .....	99
b) Unterschiedliche Förderziele, Fördervoraussetzungen und Bewilligungsprozeduren .....	99
c) Unterschiedliche Gefördertenzahlen und Förderungshöhe .....	100
d) Unterschiedliches Finanzierungsmodell .....	101
e) Unterschiede bei der Inanspruchnahme verwaltungsgerichtlichen Rechtsschutzes .....	101
2. Kombinierbarkeit der Förderinstrumente .....	102
II. Deutschlandstipendien und Stipendien der Begabtenförderungswerke .....	102
1. Gemeinsamkeiten .....	102
2. Unterschiede .....	103
a) Auswahlverfahren und Fördervoraussetzungen .....	103
b) Eigenständige Prüfung des Begabungskriteriums .....	103
c) Soziales Profil der Stipendiaten .....	104
d) Ideelle Förderung .....	105
e) Gefördertenzahlen .....	106
3. Kombinierbarkeit der Förderinstrumente .....	106
4. Deutschlandstipendien als Konkurrenzprodukte? .....	106
III. Deutschlandstipendien und Öffentliche Bildungsdarlehen .....	107
1. Bildungskredit .....	107
2. KfW-Studienkredit .....	108
3. Kombinierbarkeit der Förderinstrumente .....	108

## **H. Das Deutschlandstipendium aus Hochschulperspektive**

I. Stipendienstiftungen als historische Vorläufermodelle einer neuen Stipendienkultur .....	109
II. Gestaltungsspielräume und Profilierungsmöglichkeiten für die Hochschulen .....	110
1. Konkretisierungsspielräume bei Auswahlverfahren und Auswahlkriterien .....	110
a) Rechtmäßiger Gesetzesvollzug und Verwaltungspraktikabilität als Maßstab .....	110
b) Begabung als eigenständiges Auswahlkriterium .....	111
c) Wirtschaftliche Bedürftigkeit als unzulässiges Auswahlkriterium .....	111
d) Persönliche Auswahlgespräche .....	112
e) Besetzung des Auswahlgremiums .....	112
f) Gewährleistung von Verfahrenstransparenz .....	113
g) Fünfstufenmodell zur rechtskonformen Ausgestaltung des Auswahlverfahrens .....	114

2. Ideelle Förderprogramme als Beitrag zur Hochschulprofilbildung ...	116
a) Vernetzung mit der Bürgergesellschaft an der Goethe-Universität .....	117
b) Themenklassen an der Humboldt-Universität .....	117
c) Die Förderer von morgen fördern – mit dem Studienfonds Ostwestfalen-Lippe .....	118
III. Best Practice .....	118
1. Proaktive Kommunikation .....	118
2. Regionale Verbundstrategien .....	119
3. Partizipationsmöglichkeiten für Mittelgeber .....	119
a) WWU-Stipendienprogramm „Pro Talent“ .....	120
b) „Förderpakete“ der Hochschule Neubrandenburg .....	120
c) Mäßigungsgebot bei der Förderansprache .....	122
4. Einrichtung von Stipendienfonds .....	122
5. Gründung von Hochschulstiftungen .....	122
 <b>I. Das Deutschlandstipendium aus der Perspektive der Stifter</b>	
I. Wieso Förderer werden? .....	123
1. Über das StipG Kontakte zu Hochschulen herstellen .....	123
2. Über das StipG Kontakte zu potenziellen Nachwuchskräften herstellen .....	123
3. Fördereigenschaft als Marketing- und Selbstpräsentationsinstrument .....	124
4. Etablierung einer Stipendienkultur in Deutschland .....	125
II. Potenzielle Förderer .....	125
1. Wirtschaftsunternehmen und Unternehmensverbände .....	125
2. Stiftungen und Vereine .....	126
3. Alumni und sonstige Privatpersonen .....	128
 <b>J. Das Deutschlandstipendium aus der Perspektive von Stipendiaten und Studierenden</b>	
I. Wieso Deutschlandstipendiat werden? .....	129
1. Konzentration auf ein leistungsorientiertes Studium .....	129
2. Motivations- und Anerkennungsfunktion .....	129
3. Frühzeitige Kontakte zu Unternehmen und Mentoren .....	129
4. Vorzüge gegenüber Stipendien der Begabtenförderungswerke .....	130
a) Keine politische, religiöse oder weltanschauliche Vorfestlegung .....	130
b) Interessante Karriere- und Berufsperspektiven .....	131
c) Geringer Bewerbungsaufwand .....	131
d) Der Reiz eines gegenleistungsfreien Stipendiums .....	131
e) Dezentrale Stipendienvergabe durch die eigene Hochschule .....	131
II. Vorbereitung auf eine erfolgversprechende Bewerbung .....	132
1. Zur Notwendigkeit langfristigen Planens .....	132
2. Zur Notwendigkeit streng wahrheitsgemäßer Angaben .....	133
3. Zur schriftlichen Bewerbung .....	133
4. Zur Vorbereitung auf ein mündliches Auswahlgespräch .....	133
III. Stipendiat bleiben .....	134
IV. Zum Umgang mit einer Stipendienablehnung .....	134

## K. Rechtsschutz für Stipendientbewerber

I. Rechtstatsächliche Relevanz verwaltungsgerichtlichen Rechtsschutzes ..	136
1. Parallelentwicklung: Stipendienvergabepraxis der Begabtenförderungswerke .....	136
2. Strukturelles Macht- und Informationsgefälle zwischen Hochschule und Bewerber .....	137
3. Vermeintlich geringe Erfolgsaussichten verwaltungsgerichtlicher Klagen .....	138
4. Psychologische Hemmschwelle .....	138
5. Finanzielle, mentale und zeitliche Belastung .....	139
6. „Wo kein Kläger, da kein Richter“: Das Recht als nachrangiges Kriterium in der Stipendienvergabepraxis .....	139
II. Wahrnehmung des Rechts auf Akteneinsicht .....	139
1. Zweck des Akteneinsichtsbegehrens .....	139
2. Zeitfaktor .....	140
III. Fehler im Bewerbungs- und Auswahlverfahren .....	140
1. Fehlende Berücksichtigung des Begabungskriteriums .....	140
2. Fehlende vollzugstaugliche Konkretisierung der Auswahlkriterien ..	141
3. Fehlende Dokumentation der entscheidungserheblichen Auswahl- erwägungen .....	141
4. Berücksichtigung unzulässiger Auswahlkriterien .....	142
5. Fehlerhafte Besetzung des Auswahlgremiums .....	142
6. Unzulässige Mitwirkung von privaten Mittelgebern an der Stipendiatenauswahl .....	142
7. Verstöße gegen das Schriftformerfordernis sowie die Begründungspflicht bei Ablehnungsbescheiden .....	143
IV. Beurteilungsspielraum der Auswahlgremien .....	143
V. Rechtsschutz durch Widerspruchs- und Klagverfahren .....	144

## L. Zusammenfassung

## M. Anhang

I. Gesetz zur Schaffung eines nationalen Stipendienprogramms (Stipendienprogramm-Gesetz – StipG) .....	159
II. Verordnung zur Durchführung des Stipendienprogramm-Gesetzes (Stipendienprogramm-Verordnung – StipV) .....	164
III. Verordnung über die Erreichung der Höchstgrenze nach dem Stipendienprogramm-Gesetz (Stipendienprogramm-Höchstgrenzen-Verordnung – StipHV) .....	166
IV. „Mustersatzung“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg .....	167
V. Stipendienhöchstzahlen nach Hochschulen sowie Internetlinks zu den Auswahlsetzungen und Auswahlrichtlinien der Hochschulen .....	172
1. Übersicht nach Bundesländern .....	172
2. Übersicht nach Hochschulen/Universitäten .....	172
a) Baden-Württemberg .....	173
b) Bayern .....	175
c) Berlin .....	176
d) Brandenburg .....	177
e) Bremen .....	178
f) Hamburg .....	178
g) Hessen .....	178
h) Mecklenburg-Vorpommern .....	179

i) Niedersachsen .....	180
j) Nordrhein-Westfalen .....	181
k) Rheinland-Pfalz .....	182
l) Saarland .....	183
m) Sachsen .....	183
n) Sachsen-Anhalt .....	184
o) Schleswig-Holstein .....	184
p) Thüringen .....	185
Sachverzeichnis .....	187